

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und  
Festtage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw.  
1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen  
vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Cottierelien — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder bezw.  
Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und  
Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzprospect ohne Verbind-  
lichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 205.

Donnerstag den 2. September 1915.

42. Jahrg.

## Bedeutende Verluste der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen. — Weitere Fortschritte im Osten.

### Der Sedantag.

Zum zweitenmal begehen wir den Sedantag in einer großen, aber auch ersten, schweren Zeit. Und wir wollen ihn begehen, so ernst auch die Zeit ist. Während im vorigen Jahre der Glanz des Sedantages gewissermaßen verblüht war unter dem frühen, überwältigenden Eindruck des kurz vorher erst ausgebrochenen Weltkrieges, wo wir, Feinde ringsum, wenn auch von Siegeszuversicht durchdrungen, doch einer ungewissen Zukunft entgegenzusehen, so haben wir in diesem Jahre allen Grund dazu, ihn zu begehen, wenn auch nicht in rauschenden Festen, aber mit innigem Dank gegen Gott und in treuem Gedenken. Haben im Kriege gegen Frankreich unsere Heere Großes, ja Großartiges geleistet, so haben sie dies in diesem Kriege, wo wir gegen eine Welt von Feinden im Kampfe stehen, in fast übermenschlicher Weise getan. Und gewissermaßen die Vorstufe dazu war der deutsch-französische Krieg und speziell der Tag von Sedan. Die ungeschlagenen großartigen Erfolge, die wir im gegenwärtigen Weltkrieg bisher errungen haben, haben gezeigt, daß wir auf unsere Vorkörper von Sedan nicht ausgerufen haben und still stehen geblieben sind, sondern daß wir unablässig und zielbewußt weiter gearbeitet haben an dem Ausbau des Reiches und seiner unüberwindlichen Stärke.

Haben wir doch erst vor kurzem ein zweites Sedan erleben können. Unser großer Sieg bei Nowo-Georgiewsk läßt sich zwar nicht in allen Stücken mit Sedan vergleichen, aber doch in vielen. Sedan bedeutete für uns den Zusammenbruch der Kaiserliche französischen Armee, Nowo-Georgiewsk ist uns ein unerschütterlicher Beweis des Zusammenbruchs der russischen Hauptarmee, deren rechter Flügel offenbar nicht mehr zu entkommen vermochte. Auch die Kriegsbeute hat große Ähnlichkeit. Bei Nowo-Georgiewsk machten wir über 85 000 Gefangene, bei Sedan waren es 83 000. Natürlich bedeuteten diese damals mehr als heute 85 000 Mann. In einem Punkte besteht allerdings zwischen Sedan und Nowo-Georgiewsk ein gewaltiger Unterschied. Bei Sedan lag der Feind vor unbarmherzigen Feuerhübschen in einem Tale, dessen Rückseite vielleicht Durchbruch, aber nur auf neutrales Gebiet und damit die Internierung gestattete. Bei Nowo-Georgiewsk standen einem unternehmenden Führer mehr als 85 000 Mann zum Durchbruch zur Verfügung, und ein Feind, der bei einem Ausfall mit beachtlicher Mühe in die Festung Laufwege von Gefangenen verlegt, dürfte wohl kaum mehr über eine zuverlässige Armee verfügen. Und was bei Nowo-Georgiewsk galt, das wird wohl auch an anderen Stellen gelten, auf die unsere Armeen unaufhaltsam vordringen.

Sedan! Es erinnert an die glorreichen Waffentaten unserer Väter, die freilich im gegenwärtigen Kriege noch übertroffen worden sind, und preigt uns auch stets aufs neue, daß ohne jede Begeisterung, die den Menschen mit sich fortreißt und ihn das Leben gering achten läßt, wenn es gilt, für die Ehre und Freiheit seines Volkes, seines Landes einzutreten, die unvergleichlichen Heldentaten unserer tapferen Heeres im gegenwärtigen Weltkrieg eine Unmöglichkeit gewesen wären. Den Sedantag begehen wir aber nicht nur als Tag des Dankes und der stolzen Erinnerung, sondern auch zur Aufmunterung und Mahnung an die heranwachsende Generation, die berechtigt berufen ist, die Trägerin der Größe und Macht des deutschen Vaterlandes zu sein.

So sollen denn Vaterlandsliebe, Dankbarkeit und deutsche Treue, das wollen wir auch heute wieder aufs neue geloben, uns immerdar den Weg weisen, den wir zu gehen haben. Und vor allem soll am

diesjährigen Sedantage uns alle der heiße Wunsch erfüllen, daß Gott auch ferner unsere Waffen segnen und es uns gelingen möge, einen Frieden zu erkämpfen, der uns gegen erneute Überfälle neidischer und mißgünstiger Feinde sicher stellt und der gern und freudig gebrachten Opfer wert ist, die dieser Weltkrieg von uns fordert.

### Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

**Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!**

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, dessen in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entseelung aber die Politik unserer Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusetzen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Dahingegangenen neue Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helben draußen mit dem zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrhaft zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von herborragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufzutrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsanleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

### Zur Kriegslage.

Ostpreußens Kriegsober.

Zu der parlamentarischen Studienfahrt durch Ostpreußen berichtet die „Morgenpost“, daß festgestellt sei, die Russen hätten vierundzwanzig Städte, beinahe sechshundert Dörfer, ungefähr dreihundert Güter, über dreihundert

Gebäude zerstört und mehr als hunderttausend Wohnungen geplündert.

#### Kaiserliche Danktelegramme.

Die „Sächs. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Dank des Kaisers an die deutsche Armee:

Mit Dank für die erfolgreichen Leistungen von der Einnahme von Breit-Stosch erlaube Ich Sie, den braven Truppen der Armee für ihre hingebende Tapferkeit und Ausdauer Meine höchste Anerkennung und Meinen königlichen Dank auszusprechen.

Diese Erbe hat General v. Sinfing an mit folgenden Inhalt seiner Armee bekannt gegeben: Ich bringe diesen Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung zur Kenntnis der Armee in dem Vertrauen, daß die Gemütsstärke und Gefechtsleistungen aller Truppenteile der Armee, welche in Verbindung mit den nördlich vordringenden Armeen den Feind zur Aufgabe der Festung gezwungen hat, zur völligen Vernichtung des Gegners beigetragen haben.

Auf ein Telegramm des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha über Erfolge und Tapferkeit der 95. er auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kaiser erwidert:

Verlassen Sie auf Deine Mitteilung über den herrlichen Erfolg der fünfundzwanzigsten an dem letzten Erfolge. Sprich ihnen Meinen Dank und Meine Anerkennung aus. Gott helfe weiter!

„Entweder Geld- und strategische Hilfe oder ich fähliche Sonderfrieden.“

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zu den russischen Drohungen: Entweder Geld- und strategische Hilfe, oder ich schließe Sonderfrieden; Man darf gespannt sein, wie England die Neigung Rußlands zur Schließung eines Sonderfriedens beantwortet wird. Geld- und Waffenhilfe zu leisten ist leichter gesagt als getan. Mit oder ohne Geld ist Rußland an das Abkommen, das den Friedensschluß nur bei allseitiger Zustimmung gestattet, gar nicht mehr gebunden, weil England die Voraussetzungen, unter denen die Verpflichtung ausdrücklich oder stillschweigend nur abgeschlossen werden konnte, durch seine noch neuerdings von dem neutralen Berichterstatter der „Times“ besungene Gleichgültigkeit gegenüber dem Kriege nicht erfüllt hat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über den Sieg der Türken.

Die heldenhafte Verteidigung ihres Landes durch die türkische Armee, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, wird in Deutschland mit ungeheurer Bewunderung verfolgt. Seit Monaten bieten die Gegner Hunderttausende von Mannschaften auf, um den Durchbruch bei den Dardanellen zu erzwingen. Die feindlichen Heere gehen mit allen Kriegsmitteln reichlich ausgerüstet in den Kampf; starke Geschwader unterstützen sie durch schwere Artillerie; Angriff auf Angriff wird unternommen, und das Ergebnis ist und bleibt nichts anderes als ungeheure Verluste an Menschenleben, die dem Ziel eines Vernichtungskrieges gegen das Osmanische Reich geopfert werden. Mit immer geringerer Begeisterung erleben wir an den prächtigen Taten des türkischen Heeres einen abermaligen Beweis für die in Deutschland stets aufrecht erhaltene Überzeugung, daß das türkische Volk in seiner inneren Kraft ungebrochen ist und den hohen Beruf hat, seinen Staat neuer Blüte und Macht entgegenzuführen. Wir sind stolz auf unseren türkischen Bundesgenossen und sehen keinen weiteren Kämpfer in treuer Waffenbrüderschaft mit Deutschland und Österreich-Ungarn in voller Zuversicht auf den endgültigen Erfolg entgegen.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 31. August 1915, mittags. Amlich wird verlaubert.

Der nördlich und nordöstlich von Luck angetroffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zu rückgeworfen. Er ließ 12 Offiziere, über 1500 Mann, fünf Maschinengewehre, fünf Bataillone, zwei Eisenbahnjüge und viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Siniung, Sorobon, Rajezow und Tuzke zwangen unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gemohnter Tapferkeit erklärten im Raume südlich von Rajezow die Regimente der Subappeler Heeresdivision eine stark verschanzte Linie.



Im der Strypa wird am die Übergänge gefolgt, wobei die Russen unsere Besetzung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenangriffe aufhoben.

Am Dnjepr und an der bestarabischen Grenze nichts Neues. Unsere nördlich Kobryn kämpfenden Streitkräfte drängen bis Pruzhany am oberen Niemen vor.

**Der russische Rückzug im russischen Generalstabsbericht.**  
Der russische große Generalstab gibt bekannt: Bei den Stellungen westlich von Friedriehstadt dauerten die Kämpfe im Laufe des 28. und 29. August mit gleicher Hartnäckigkeit an. In Entwicklung ihres Operationen griffen die Deutschen gleichzeitig unsere Truppen in der Gegend des Eisenbahnabschnittes Crostakau-Neuhut und das Dorf Birzhalen an. Der in der Gegend von Orlita auf das rechte Ufer des Niemen übergegangene Feind versuchte am 29. August in der Richtung auf Drang vorzudringen. Auf dem übrigen Teil der Front längs des Mittellaufes des Niemen und gegen den Seiden hin bis zum Lauf des Pripiet legen unsere Armeen, geteilt durch Nachhut, ihren Rückzug fort. Nachdem der Feind in der Gegend von Wladimir-Wolynskij seine Truppen umgruppiert hatte, setzte er in der Nacht zum 29. August die Offensive mit starken Kräften in der Richtung von Wladimir-Wolynskij auf Ruzt fort.

**Die Furcht vor dem deutschen Vormarsch.**

Nach in Kopenhagen vorliegenden Meldungen aus Petersburg herrscht die Presse offen die Befürchtung einer Kapung der Deutschen an der finnischen Küste aus, die in Verbindung mit dem Projekt eines deutschen Vormarsches auf Petersburg stehen sollen. In Finnland siehe die Erklärung des Belagerungs-Sultans des bevor.

Der Dumaspräsident gab im Senatorenkonvent die Möglichkeit einer bevorstehenden Verlegung der Dumatagen nach Moskau bekannt.

Man meldet den „Basler Nachrichten“: Telegramme aus Neval an die „Homoeje Wremja“ lassen erkennen, daß dort die Verteidigungszone von Petersburg beginnt und daß dort auch General Kuffitz sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

**Das eigentliche Ziel der Deutschen.**

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Bei den fortgesetzten Angriffen in der Richtung auf Friedrichstadt handelt es sich um den Besitz der Eisenbahn von Mian nach Kreuzberg. Andererseits ist die deutsche Offensive besonders lebhaft im Bezirke von Wladimir-Wolynskij und im Süden des Bug, Dnjepr und der Flota-Lipa. Obgleich auf letzterer Front sich so viel große natürliche Hindernisse für einen feindlichen Vormarsch bieten, scheint die Annahme nicht von der Hand gewiesen werden zu können, daß auch Kiev bereits bedroht ist. Das eigentliche Ziel des Schachszugs ist weniger die Gewinnung von Gelde als vielmehr die Abwehr, die Möglichkeiten zu schaffen, das ganze russische Meer vollständig schachtmatt zu legen und eine Umwälzungsbewegung auszuführen, der sich die russischen Seere bislang noch immer entziehen konnten.

**Aus Weiz über die**

**Kritische Lage der Russen bei Kobryn**

gemeldet: Die in der Gegend von Kobryn zusammengebrängten russischen Armeen befinden sich in einer kritischen Lage, weil durch das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen die russischen Nachhutlinien in sich bedroht sind. Wohl der Weg nach Nordost blieb offen. Aber das rasche Vordringen der Verbündeten bedroht auch diese Linie von Stunde zu Stunde wirksamer.

**Die Russen bauen Schützengräben.**

Das russische Oberkommando soll beabsichtigen, eine Linie ganz besonders stark ausgebaute Schützengräben nach dem Muster der Westfront aufzuwerfen, da sich diese Art von Verteidigung als besonders wirksamer erwiesen hat, als selbst die am stärksten armierten Heere. Zu diesem Zwecke seien bereits zahlreiche Einziehungen angedienter Leute erfolgt.

**Über die blutigen Straßenkämpfe in Moskau**

am letzten Sonntag veröffentlichte die Petersburger Zeitungen einen genauen Bericht, in dem die Vorfälle durch Erbitterung der Bevölkerung gegen einige Sione (S) erklärt wird. Die Zahl der schwer verletzten Polizeibeamten wird mit 18 angegeben, wovon 4 tödlich verletzt sind. Es wird zugegeben, daß die Polizei über 100 Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen hat und daß sich die Unruhen am Mittwoch in verstärkter Weise wiederholten. In Moskau ist der verstärkte Belagerungszustand proklamiert worden.

**Reiche Ernte und trotzdem Lebensmittelknappung in Rußland.**

„Daily Mail“ gibt den Inhalt eines Gesprächs ihres Korrespondenten mit dem russischen Landwirtschaftsminister wieder. Der Minister sagte: Das bisherige Gesamtergebnis der russischen Ernte ist, obwohl die fibrilläre Ernte unterhalb des gewöhnlichen Durchschnitts blieb, außerordentlich groß.

Im Gegensatz hierzu wird gemeldet: Die Teuerung in Rußland wird, namentlich für die ärmere Bevölkerung, immer untragbarer. Die Not ist jetzt sehr groß. Die Mütter der Armen jetzt täglich aus verhungerten Kindern des Reiches über örtliche Anhebungen wegen der Teuerung.

**Die Verorgung Serbiens mit Munition.**

„Echo de Paris“ meldet aus Saloniki, die vorliegende Zeitung „Nes“ wolle von ausländischer Seite erfahren haben, daß Serbien seit zwei Monaten über Saloniki große Mengen Munition, besonders Granaten, Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Artikel erhalte, die den Heeresbedarf für ein Jahr decken. Die serbische Regierung bereite eine englische Mission vor, um die österreichische Armee zu zwingen, Truppen von der russischen Front abzuziehen.

**Die Kämpfe an der Westfront.**

Ebenso wie der getrigte deutsche versichert auch der französische Heeresbericht keine bemerkenswerten Ereignisse.

Die letzten Freitag durch weittragende schwere Geschosse erfolgte

**Beschädigung von Compiègne**

richtete, wie der „Temps“ mittelst, großen Schaden an. Elf Geschosse, welche in der Stadt niederfielen, zerstörten mehrere Gebäude. Andere Bauwerke fielen den durch Granaten entzündenden Bränden zum Opfer. Desgleichen wurden mehrere Personen getötet.

**Nach englischen Meldungen aus Paris erstreckt die französische Regierung ein Ausfuhrverbot auf alle Sorten Weine.**

Aber die Ursache des Verbotes wird gemeldet, daß die gewöhnlichen Weine zur Befügung der Truppen gehalten werden sollen.

**England liefert Frankreich Kohlen.**

England hat an Frankreich für die Munitions-herzeugung zwei Millionen Tonnen Kohlen geliefert. Das englische „Millon“ hält laut „Berliner Morgenpost“

den Feldzug zugunsten der allgemeinen Befreiung für verloren.

Die Arbeiter sind dagegen, daran ist nicht länger zu zweifeln. Verschiedene verantwortliche Arbeiterführer haben sich klar in diesem Sinne ausgesprochen.

**Die neue englische Verlustliste**

weist die Namen von 185 Offizieren und 3450 Mannschaften auf. Die Verluste an den Dardanellen waren besonders schwer mit 154 Offizieren, davon 59 getötet und 13057 Mannschaften, außerdem 476 Offiziere und Mannschaften der Australier und Neuseeländer.

**Der Krieg mit Italien.**

**Bevorstehende österreichisch-ungarische Offensive?**

Wie die „Basler Nachrichten“ aus Mailand berichten, gingen gestern wieder zahlreiche Verstärkungen nach dreimonatiger Ausbildung an die Front ab. Im Bahnhof Mailand wurden 18 Sonderzüge abgefertigt; in der Stadt wird ganz offen von der österreichischen Offensive gesprochen.

Den Mailänder Blättern zufolge sind ferner durch die zum 31. August ergangenen Neueinberufungen in Italien weitere 31000 Mann zum Heeresdienst eingezogen. Zum 30. September haben die Heerespflichtigen aus den 23 südatlantischen Militärbezirken einzutreten.

**Vom Kriegsschauplatz**

meldet der getrigte österreichisch-ungarische Heeresbericht: Auch gestern fanden an der Südbahnfront keine Kämpfe von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Martino, dann je ein Angriff auf den Südtel des Tolmeiner Höhenzuges und auf unsere Festsitzung Talsellung wurden abgewiesen.

**Die erste italienische Regimentsfahne erbeutet.**

Den „Innsbrucker Nachrichten“ zufolge wurde bei den letzten Massenkämpfen in Südtirol die erste italienische Regimentsfahne erbeutet.

**Vom Seekrieg.**

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß in parlamentarischen Kreisen verläutet, daß noch in dieser Woche zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eine Einigung über den „Arabic“-Fall erfolgen werde. Dann würden auch die übrigen noch schwebenden Angelegenheiten bezüglich der „Lutitania“ usw. aus der Welt geschafft werden.

Der britische Botschafter hat dem amerikanischen Staatsdepartement mitgeteilt, daß Großbritannien die Durchfuhr gewisser Güter durch das Hochseegebiet die für Amerika in Österreich-Ungarn und Deutschland bestellt worden sind, zurückgeben werde.

**Das Wrack der „Enden“ ist gehoben worden.**

Das australische Verteidigungsministerium hat mit einer Gesellschaft einen Kontrakt abgeschlossen, wonach der deutsche Kreuzer „Enden“, der an der Spitze der Cieling-Insel liegt, gehoben werden soll. Die australische Regierung hat sich das Recht vorbehalten, das Wrack anzukaufen.

**Dänische Ehrentun**

**für einen deutschen Marinemunteroffizier.**

Die am Sonnabend an der Insel Manoe angetriebene Leiche eines deutschen Marinemunteroffiziers wird mit militärischen Ehren nach Deutschland übergeführt werden. Am Mittwoch um 12 Uhr findet in der Katharinenkirche zu Mibe die Trauerfeier statt. Darnach wird der Sarg von dänischen Matrosen zum Verdenwagan getragen. Auf dem Wege von der Kirche zum Bahnhof wird er von einer dänischen Matrosenabteilung mit Musik begleitet. Ein Sonderzug fährt den Sarg nach Vedsted, wo der begleitende dänische Offizier die Leiche einem deutschen Offizier übergibt.

**U-Boot-Arbeit.**

Der dänische Dampfer „Esse“, der mit Kohlen aus England nach Aalborg eingetroffen ist, berichtet, daß in der Nähe der englischen Küste eine mit Grubenholz beladene norwegische Bart von einem Unterseeboot in Brand geschossen worden sei. Die Mannschaft der Bart sei von einem norwegischen Fischdampfer aufgenommen worden.

**Geiselnahme.**

Der Londoner Dampfer „Muttab“ (3499 Tonnen) ist bei der Donnerstagsnacht gestrandet. Er befindet sich in sehr erweiter Lage.

**Die Kapung eines Kohlendampfers vom Geschwader des Grafen Spee.**

Der „New York Herald“ berichtet in einem Briefe aus dem belgischen Kongo, wie der norwegische Kohlendampfer „Lisbale“ an der Küste von Westafrika von den Engländern gefangen worden sei. Die „Lisbale“ sei feinerzeit von den Deutschen geachtet worden, um das Geschwader des Admirals Grafen von Spee mit Munition und Kohlen zu versorgen. Auf hoher See habe die „Lisbale“ von der Vernichtung des Geschwaders erfahren, habe dann wochenlang im Atlantischen Ozean manövriert und wiederholt versucht, die Ladung in Kamerun zu landen, bis sie schließlich in dem englischen Kreuzer „Sigsbyler“ gefangen worden sei. Die Ladung sei in Sierra Leone gelandet worden, die deutsche Besatzung sei in Gefangenschaft.

**Der türkische Krieg.**

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die Kabinettsorder, durch die der Kaiser dem Oberkommandanten der Dardanellenarmee Binar von Sanders den Orden Pour le merite verlieh, lautet: „In dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die verdienliche Armes, die unter Ihrer erprobten Führung einen großen Gegner erneut geschlagen hat, verleihe ich Ihnen hierdurch den Orden Pour le merite.“

Baharrich erhält sich in der Londoner City das Gerücht, daß Kitchener persönlich das Oberkommando über die Armeen gegen die Türken übernehmen werde.

**Der neue Türkenkrieg.**

Die Konstantinopeler Blätter betonen die Bedeutung des Sieges an den Dardanellen, der die allgemeine Überzeugung bekräftigt habe, daß der Feind die Täler von Anaforta nicht werde halten können. Nach ergänzenden Meldungen von den Dardanellen werden die Verluste des Feindes in den Kämpfen der letzten drei Tagen, die Verwundeten mitgerechnet, auf 20000 Mann geschätzt. Die Gefangenen erklären, daß die Verluste diese Zahl übersteigen. Nach den fruchtlosen Kämpfen der ersten Tage begann der Feind die Angriffe am 28. August wieder, er erlitt jedoch neuerdings eine schwere Niederlage.

Zu den verlustreichen Angriffen des Feindes auf Gallipoli wird der „Post“ Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet, auch die größten Opfer des Feindes seien nutzlos. Mit den Verlusten am Sonnabend dürften die Mitteren über 40000 Mann, darunter verhältnismäßig viele Offiziere, verloren haben.

**Auch die Franzosen haben schwere Verluste erlitten.**

Der französische Ministerat besetzte sich, wie dem „Lol.-Anz.“ aus Genf gemeldet wird, mit dem wenig befriedigenden Monatsergebnis der Aktion an den Dardanellen, wo die französischen Mutterlands- und Kolonialtruppen ungewöhnlich hohe Verluste erlitten, ohne daß Fortschritte zu verzeichnen wären. Als absolut verunglückte Idee erriesch die 1. Et. von der französischen Frontlinie entschiedenen widerstande Wahl von Anaforta zum Stützpunkt. Anaforta nach den sehr traurigen Erfahrungen dieser letzten Augustwoche einfach zu räumen, wäre leicht, aber der Generalstabschef Hamilton gögerte einzugehen, daß die vielen Tausende Kanadier, Neuseeländer usw. dort für nichts geopfert werden würden. Von französischen Befehlshabern an den Dardanellen, General Sarrait, ist bisher kein Sonderbericht in Paris eingetroffen, auch die in sein Hauptquartier entsandten Parlamentarier gaben kein Lebenszeichen.

**Die Lage am Balkan.**

Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London berichtet: In einer Meldung an den „Daily Telegraph“ aus Rom wird die Nummerfahne darauf gelenkt, daß die Nachricht von dem Zustandekommen des türkisch-bulgarischen Abkommens noch immer nicht bestätigt wurde. Man glaube allgemein, daß, wenn das Abereinkommen überhaupt unterzeichnet worden sei, Bulgarien dadurch keinesfalls gezwungen werden würde, gegen den Biververband vorzugehen. Bezüglich der Antwort Serbiens auf die Vorschläge der Entente verläutet, daß schon eine vertrauliche, aufstimmende Mitteilung erfolgt sei, und daß die Entente die Verhandlungen fortsetze zur Erlangung weiteren Entgegenkommens.

Seit gestern abend gibt die italienische Presse zu daß Bulgarien wahrscheinlich für den Biververband verloren sei. Nur der „Secolo“ hofft noch, daß Madoslawow sich der Türkei gegenüber noch nicht so weit verpflichtet habe, um nicht doch von seinen russfreundlichen Widersachern unter Scheinbegriffen Führung zur Umkehr veranlaßt werden zu können.

**Bulgarische Gegenleistung.**

Aus Sofia wird gemeldet: Die Bulgaren vom Biververband für seine maßgebende Zulage gestellte Bedingung bestand in der Verpflichtung Bulgariens, der Türkei den Krieg zu erklären. Die Vereinbarung mit der Türkei hat fundgetan, daß König und Regierung von Bulgarien diese Bedingung ablehnen. Die bulgarische Gegenleistung dieses Abkommens ist die Zusage einer Erweiterung der bisherigen wohlwollenden Neutralität.



**Beizere Einberufungen in Rumänien.**  
Eine Times-Meldung aus Bukarest besagt, ein Befehl des Kriegsministers habe die bisher vom Heeresdienst befreiten Mannschaften der Jahrgänge 1908 bis 1915 und ebenso alle vom Heeresdienst zeitweilig zurückgezogenen der Jahrgänge 1909 bis 1916 einberufen.

## Der Krieg in den Kolonien.

Die Menterei der englischen Truppen von Cypern trat nach einer Meldung der „New Zealand“ einen ähnelnden Charakter. Bei den Bemühungen, die Ordnung wieder herzustellen, wurden zahlreiche Offiziere ermordet. Es müßten kanadische Truppen gegen die Aufwührer herangeführt werden. Bei den Kämpfen, die sich darauf entspannen, gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete. Nach ihrer Überwindung wurden die Menterei auf Transportschiffe unter Bedeckung von Kriegsschiffen nach Malta gebracht. Die Ursachen der Revolte sind neben der unzulänglichen Verpflegung in dem schlechten Verhältnis der Truppen zu der eingeborenen Bevölkerung der Insel zu suchen.

### Indien im Belagerungszustand.

Aus London wird indirekt gemeldet: Ein königliches Dekret erklärt den Belagerungszustand über die Festung Gibraltar. Ein zweites Dekret erklärt die Gewässer und Inseln des Königreichs Indien als im Belagerungszustand befindlich.

## Politische Übersicht.

**Frankreich.** Als Hauptzweck der geistigen Unterredung Delcaess mit dem belgischen Minister Brocqueville in Havre wird eine Auswahl der Dokumente bezeichnet, die Brocqueville für seine Streitschrift gegen die jüngsten deutschen Veröffentlichungen benötigt. Delcaess will aber, wie verlautet, auch die der obersten Verfassung Frankreichs und deren Auslegung aus der Hand der Selbständigkeit der sogenannten belgischen Organisationen in Havre und Brabant erschwerten Schwierigkeiten zur Sprache bringen.

**England.** Die Streitigkeiten im Kohlenreie von Sidwales sind beigelegt worden. Den Arbeitern sind weitere Zugeständnisse gemacht, die der Präsident des Handelsamtes bisher nicht in den Schiedsspruch aufnehmen wollte.

### Deutschland.

Den vom Reichstag zur Errichtung von Zwangslohnabreden beschlossenen Änderungen hat, wie amtlich gemeldet wird, der Bundsrat in seiner Plenarsitzung am Montag genehmigt. Durch den Beschluß wird in sachlicher Hinsicht nichts geändert, insbesondere bleibt die Möglichkeit der Schließung des Zwangslohnabredens nach wie vor voll und ganz unantastbar.

Der Bayerische Landtag ist auf den 29. September einberufen.

**Schmähliche Behandlung der deutschen Gefangenen in Japan.** Der „Köln. Ztg.“ erhält von mehreren Seiten, darunter auch von einem Offizier, der bei Singapur mitkämpfte und alsdann in japanische Gefangenschaft geriet, Meldungen, wonach die Behandlung der deutschen Gefangenen geradezu itandals ist. Die Lage der Gefangenen lasse sich in die Worte zusammenfassen: Gerade genug an Essen und an Lagerplätze. Die Behandlung aller die Offiziere einbegreifend, gleiche mehr derjenigen von Verbrechern als der von besiegten Soldaten. Die „Köln. Ztg.“ gibt detaillierte Angaben und erklärt hierzu: „Wir hoffen, daß diese himelstreichenden Zustände, an deren Verheerung leider nicht zu zweifeln ist, der deutschen Regierung alsbald Veranlassung geben werden, bei der amerikanischen Regierung, die den Schutz der deutschen Interessen in Japan übernommen hat, eine Untersuchung der Lage der deutschen Gefangenen anzuregen.“

Als ein historisches Dokument von unschätzbarem Werte bezeichnet das „Wiener Fremdenblatt“ die Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus den belgischen Archiven, da sie den Zentralmächten erlauben, nochmals klar zu stellen, auf welcher Seite das Unrecht liegt. Das Blatt sagt: Sie sind der Notwendigkeit entbunden, abermals zu erklären, daß man von langer Hand den täuschlichsten Überfall, den die Weltgeschichte kennt, wider die Zentralmächte plante, und daß sie dem Gebot der Selbstverpflichtung gehorchten, als sie, in vernünftiger Weise herausgefordert, rechtzeitig zum Schutze griffen um ihre Existenz zu sichern und zu sichern. Aus dem belgischen Archiven geht hervor, daß der Dreiverband systematisch und mit allen Mitteln auf die Entzweiung Deutschlands und Österreich-Ungarns hinarbeitete und daß die nationalitätliche, militärische und diplomatische Politik Frankreichs die höchste Gefahr für den europäischen Frieden

bedeute, ferner, daß von Anfang an mit einer Mitwirkung Englands in einem deutsch-französischen Kriege gerechnet wurde. Ein Dokument von geradezu überwältigender Wirkung ist die letzte Depesche Wegens, in der es heißt, man sei in Petersburg seit langen Jahren gekämpft gewesen, mit politischen Mordern ausüblich Maßlands an zu verlieren, was den Weltkrieg unermesslich gemacht habe.

### Gerichtsverhandlungen.

**1. Furchbare Folgen einer Mederei.** Einem Eiswagen des sächsischen Schlichterhofes in Halle waren drei Stunden von 14 bis 15 Jahren und ein 17-jähriger Knabe beigegeben worden. Einer der Jungen hatte sich der Vorführung wider und trotz des ausdrücklichen Verbots des Knabes auf das Trittbrett des Wagens gesetzt und sich mit der rechten Hand an dem Aufsteig fortgehalten. Dieser Knabe warf dann sein Frühstücksbrot weg und hierüber erbot sich einer von seinen Kameraden auf den Kopf. Der andere Knabe glaubte auch erzieherisch wirken zu sollen und schlug den ersten gleichfalls auf den Kopf, so daß diesem sein reichlich großer Hut ins Gesicht getrieben wurde. Er wollte infolgedessen nach seinem Gute greifen, um ihn herauszuschieben. Er ließ dabei die rechte Hand vom Aufsteig und da unglücklicherweise an dieser Stelle das Pfalter recht holprig war, stieß er von seinem Ort nach rechts ab und durch Gehirnerschütterung eingetreten ist. Das Gericht erkannte gegen S. nur auf 14 Tage Gefängnis, da der Grad der Fahrlässigkeit kein allzu erheblicher gewesen sei.

**1. Wie drei schweizerische Verträge des „Berl. Tagebl.“ entstanden sind.** Der „Berl. Ztg.“ wird aus Zürich geschrieben: Das schweizerische Distriktsgericht 4 hat den Journalisten D. in einer in der Halle am 17. d. M. erschienenen ersten Artikel über Neutralitätsverletzung und die Verwendung von Veröffentlichungen militärischer Nachrichten zu 300 Franken Geldbuße und den Kosten verurteilt. Die Anlage richtet sich gegen drei Artikel, die unter dem Pseudonym Kurt Anselm in „Berliner Tageblatt“ von D. veröffentlicht waren. Nach anfänglichen Begehren erklärte D. während der Verhandlung, daß er die drei ersten Artikel über militärische Verhältnisse im bündnerischen Grenzgebiet zusammen mit einer anderen Person in Konstanz beim Bier verfaßt zu haben, den zweiten Artikel, der von dem Vertrage des Obersten Vrieler handelte, habe ihm ein Offizier in die Schreibmaschine diktiert. Er will aber den mysteriösen Offizier nicht nennen. Über den dritten Artikel gab er an, daß das Produkt von A. B. 3 erfindet.

**1. Halle, 31. Aug. (Zerlin-Stabskammer.)** Der Richter B. in der Sache um ein Scheukerl war von dem dortigen Schöffengericht zu 30 Mk. Geldbuße verurteilt worden, weil er den Hilfspolizeibeamten S. beleidigt und seiner Verhaftung Widerstand entgegengesetzt hatte. S. wußte mit der Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung ein. B. erklärte vor der Stabskammer, er habe den Beamten aufgefordert, die Namen von zwei Personen festzustellen, die ihn derartig auf das Pfalter gemorren hätten, daß er stark geblutet habe. Der Beamte habe dies abgelehnt. Darüber sei er sehr erregt gewesen und hätte mit dem Ausdruck: „Ihr seid alle solche Stroher“ die beiden Personen gemeint, die ihn so mißhandelt hätten. Er habe nicht geglaubt, verfaßt zu sein und hätte sich auf der Wange beschmerzt. Da die Zeugnisaussagen sich sehr gegen S. wenden, hält es dieser für geraten, seine Berufung zurückzugeben, umiomehr der Staatsanwalt unter diesen Umständen auch die jeiniae zurückzuziehen.

## Vermischtes.

**Die deutsche Sprache in der Türkei.** Die deutsche Sprache gewinnt in der Türkei immer mehr an Bedeutung. Neuerdings ist angeordnet worden, daß der Ausdruck der Straßenbahnfahrkarten, der bisher in türkischer und französischer Sprache erfolgte, fortan in türkischer und deutscher Sprache zu erfolgen habe.

**Kirchenraub.** In der Kirche Degli Angeli Custodi in Turin wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe raubten eine mit silbernen Schmuckstücken bedachte Statue der Madonna vollständig aus. Der Wert der geraubten Gegenstände beträgt mehrere tausend Lire.

**Ein russischer Wik.** Als auf einer Reise nach Petersburg der russische Fürst Dolgoruki eine Karte Europas, errignt einen Bleistift, auf darauf eine gerade Linie von Gernowits bis nach Saloniki, wobei ein Teil Rumaniens, die Wolban, in der vom Fürsten gezogenen Grenze mit inbegriffen war, und sagte: „Hier, meine

Herren, haben Sie die nächste Grenze von Rußland!“ — Natürlich sollte das keine Annahme, sondern ein Wik sein. ...

**Die Cholera in Finnland.** Aus Finnland werden zahlreiche Cholerafälle gemeldet. Die beliebtesten Sommerfrachten der St. Petersburg, die Jagen, Datschi, sind, wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, verurteilt, so daß sie von den Russen nicht artig betreten werden. Die Ausbreitung der Seuche wird durch eine außerordentlich heißen Sommer in hohem Maße begünstigt. Die Sebensmittelzufuhr aus Finnland wurde verboten.

**Fener in einem französischen Artillerieregiment.** Wie „Zeit. Parisien“ aus Nancy meldet, brach in Gincourt ein Fener in Beobdten aus, wo Artillerieabteilungen untergebracht waren. Ein Artillerist verbrannte, ein anderer wurde schwer verletzt und 14 Pferde kamen um. Der Schaden ist sehr bedeutend.

**Ein englischer Flieger abgestürzt.** „Snaas“ meldet: Der englische Fliegerleutnant Laing ist mit 700 Meter Höhe südlich von Southampton mit seinem Wasserflugzeug ins Meer abgestürzt und ertrunken.

**Nach immer Verträge.** Von einer „Gesundbeterin“ um ihre ganze Familie beschwindelt worden ein älteres Fräulein aus der Klopffochstraße in Berlin. Zu ihr kam am 27. d. Mts. eine Spigenhändlerin, die sie für 2 Mk. abkauft. Die Säuberin fragte, ob sie sich krank fühlte, und als sie das bejahte, versprach sie ihr, sie gesund zu bekommen, wenn sie an Gott glaube und in die Kirche gehe. Nach einigen Erzählungen und geheimnisvollen Zeichen empfahl sie sich und kam später wieder. Die Kranke kaufte noch für 3 Mark Spigen und mußte dann in ihrem Zimmer ihre ganze Habe an Geld, Wertgegenstände und guten Kleidungs- und Wäschegegenstände zeigen und alles in eine Schürze binden. Die Gesundbeterin schrieb ein Verzeichnis, damit nichts vergessen werde, nahm es mit dem Bündel und wollte nach einer Viertelstunde zurückkehren, nachdem sie die Sachen einmal über einen Kreuzweg getragen hätte. Das Fräulein sollte sie aber ja nicht nochmal kommen lassen, sonst bleibe ihre Kur ohne jede Wirkung. Bis jetzt hat aber die Gesundbeterin noch nicht wieder geklopft. Sie ist mit ihrer Beute, 60 Mk. in Gold und für 250 Mark Sachen verschwunden.

**Kinematographie auf dem Gipfel des Mont Blanc.** Der kinematographische Apparat, der neuerdings nach Einsamkeit führt und alle Selbstkameras und Sehenswürdigkeiten der Welt auf die Leinwand zu bringen sucht, ist nun zum ersten Mal auf den höchsten Höhen des Mont Blanc aufgestellt worden. Wie der „Temps“ berichtet, wurden die Aufnahmen in den jüngsten Tagen vorgenommen, und es ist dabei gelungen, eine Lavine in voller Bewegung zu fotografieren. Nun werden mit von den höchsten Gipfeln des Riesens neben dem bereits gezeigten „Krauter des Berges“ auch die „Lavine auf dem Mont Blanc“ beschaun können.

**Ein neuer Blindenberuf.** In der Telegraphenzentrale eines „Vielefelder“ bedeutenden industriellen Unternehmens ist, wie die „Post“ berichtet, seit dem 1. August d. Js. eine Blinde, ein Mitglied des Blindenvereins für Bielefeld und Umgegend, als Telephonistin ange stellt. Durch die bei Telephonzentralen, unter Verwendung der tastbaren Punkttschriften, leicht anzuwendenden Einrichtungen ist es den Blinden möglich, die telephonischen Verbindungen schnell und sicher zu vermitteln. Diese Anstellung einer Blinden in der Telephonzentrale eines großen Betriebes ist namentlich in jetziger Zeit für die Blindenfürsorge bedeutungsvoll, weil sie auch Kriegserblindeten eine Betätigungsfeld bietet in Aussicht stellt.

**Ein „Hengler“ Spielklub wurde Freitag** abend von der Berliner Kriminalpolizei durchsucht. Die Herren, die von Straße zur Straße wanderten, weil sie sich nirgends niederlassen konnten, hatten sich im Weiten der Stadt häuslich niedergelassen und huldigten in schönen Räumen dem Kartespiel. Die Kriminalpolizei führte sie auch dort auf und überprüfte sie abends bei der besten Arbeit. Sie traf etwa 20 Spieler an. Weil einige zu entziehen versuchten, mußte gründlich nachgehoben werden. Dabei entdeckten die Beamten denn noch einige Herren in Kleiderkästen und ähnlichen Verstecken. Alle wurden festgenommen und die sehr feinen Spielgeräte und eine größere Summe Geldes beschlagnahmt.

**Eine Geibel-Büste im Reichstagsgebäude?** Die „Literarische Vereinigung Emanuel Geibel in Lübeck“ hat eine Eingabe an den deutschen Reichstag gerichtet, in welcher um Aufstellung einer Geibel-Büste im Reichstag am hundertsten Geburtstag des Dichters, am 17. Oktober, gebeten wird. Die Literarische Vereinigung entsendet damit einen Wunsch des verdorbenen Prof. Dr. Karl Theodor Gadeby, des bekannten Geibelforschers und Herausgebers eines großen Werkes über Geibel. Da der 10. Geburtstag Geibels in die gegenwärtige große Zeit fällt, hält man eine besondere Ehrung des Dichters und Freundes des Volkes für ein Gebot nationaler Pflicht.

**Der Vorstand des Verbandes deutscher Eisenbahnarbeiter und -arbeiter** beschloß, zu der kommenden Reichstagsanleihe wieder den Betrag von 20000 Mk. zu zeichnen. Angekündigt wurde nun der Verband nahezu ein Drittel seines Vermögens in Reichsanleihe angelegt haben, während er einen weiteren Teil seines Vermögens der Reichsanleihefortsetzung gekoppert hat.

**Die Hindenburg-Höhe in den Mallniger Tauern.** Wie aus Mallnig in Süntien berichtet wird, wurde einer der anspruchsvollsten Berge im Tauerngebiete, das 2400 Meter hohe „Eiskele“ in „Hindenburg-Höhe“ umgestalt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Weimar.

**UNSERE MARINE**  
Beste 2 Pfg. Cigarette  
Deutsches Fabrikat  
Trustfrei  
GEORG A. JASMAZKI AKTIENGESELLSCHAFT



# 5% Deutsche Reichsanleihe.

## (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 1. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr, bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 90) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenöffnung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank und der Preussischen Central-Genossenschaftsbank in Berlin, der Königlich sächsischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zins Scheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres angefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1918 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrzins (vergl. Z. 8), 100 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 3).
4. Die angekauften Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1918 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verpackt. Eine Sperrzins durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere angekauften Depotstämme werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliefen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet unmittelbar nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Änderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am	18. Oktober 1918
20%	"	"	24. November 1918
25%	"	"	22. Dezember 1918
25%	"	"	22. Januar 1919

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Nach die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen dieselben bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie leberacht, indz nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gefattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 800	M. 100 am 24. November	M. 100 am 22. Januar
die Zeichner von M. 300	M. 100 am 24. November	M. 100 am 22. Januar
die Zeichner von M. 100	M. 100 am 22. Januar	

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unregelmäßigen Einzahlungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1918 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1918 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.
- Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis geben demnach ab für Stücke
- |                                   |  |  |          |          |
|-----------------------------------|--|--|----------|----------|
| bei Zahlung bis zum 30. September | Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2% | tatsächlich zu zahlender Betrag also nur | M. 96,50 | M. 96,50 |
| bei Zahlung am 18. Oktober        | Stückzinsen für 103 Tage = 2,25%         | tatsächlich zu zahlender Betrag also nur | M. 96,75 | M. 96,55 |
| bei Zahlung am 24. November       | Stückzinsen für 126 Tage = 1,75%         | tatsächlich zu zahlender Betrag also nur | M. 97,25 | M. 97,05 |
- für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.
9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1918 ausgegeben werden.
- Berlin, im August 1918.

### Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

**Kante zu höchsten Preisen**  
nur Donnerstag, 2. September, von 9-6 Uhr.

**Gebisse,**  
auch einzelne Zähne, sowie  
**alte Goldsachen**  
in Messing, Gold, Solche Sonne,  
Zimmer Nr. 1.

**Frau Baunak**  
pulverhändler gesucht  
Muster 1.2 Pfd geg 50 Pfg  
0, bicol. Versand, Breslau Lo. 478

**Der Schnitt ist „alles“**  
beim Kleid. Schade, wenn man Stoff, Wesch und Arbeit durch einen reißlosen billigen Schnitt entwertet. Favorit-Schnitte sind an Güte einzigartig. Zu beziehen ebenso wie das neue Favorit-Modell-Album (nur 60 Pfa.) von  
**Marie Müller Nachf.,**  
Kleine Ritterstr. 11.

Mehrere Sorten  
**Gravensteiner Apfel**  
sichn ausgewachsene Ware,  
sowie seine Sorten  
**Tafelbirnen**  
sind im ganzen oder einzelnen  
abzugeben Bar oder Kontant 5.

**Unreiner Zeint,**  
Nidel, Mittelzer, Blüten ver-  
schwinden sehr schnell, wenn man  
abends den Schaum von Janders  
Patent-Medizinal-Seife (in drei  
Stücken, a 60 Pf., M. 1.— und  
M. 1.50) eintrudeln läßt. Schium  
erst morgens abwaschen und mit  
Judasölcreme (a 60 u. 75 Pf. 2c.)  
nachreiben. Großartige Wir-  
kungen, von Laienden bestätigt.  
Bei B. Riechig, A. Kupfer und  
A. Niehe, Drogerien.

**BAD ELSTER**  
Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad mit Emaantorium, be-  
rühmter Glaubersalzquelle, Grosses medik.-mechan. Institut,  
Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Luftbad mit Schwimmbädern.  
500 M. d. d. M. gegen Wunde geschützt, lamellen ausgeheilter Waldungen,  
a. d. Linie Leipzig-Rger. — Besucherzahl 187.17000. — Das ganze Jahr geöffnet.

**Elster hilft**  
in der Nachbehandlung von Verletzungen, Hüft- und Halsleiden (Torsion-  
kurven, Herneiden, St. Sch. Rheumatismus, Blutartrat, Stützschicht,  
Frauenkrankheiten, allgemeinen Schwächezuständen, Erkrankungen der  
Verdauungsorgane (Verstopfung), der Nieren und der Leber (Zucker-  
krankheit), Fettleibigkeit, Lähmungen, Exzessanten,  
Prospekte u. Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badelaktion,  
Generalschrift der Heilquellen durch die Mehrzahlpharmazie, Dresden,  
Verband des staatlichen Badevereins König-Friedrich-August-Quelle  
durch den Brunnenspeicher-Klinik in Oberbarmbach.

**1 Kartoffel-Schnelldämpfer**  
(Reform Nr. 11 Koffhäuserhütte)  
mit Quecksilber und Zuberhör, der nur kurze Zeit im Betrieb war,  
ist für die Hälfte des Anschaffungspreises sofort zu verkaufen.  
Weissenhofer Straße 4.

Gehr gr. Einmachepflaumen  
und Tafelbirnen  
zu verkaufen Buchstetter G. r. 48.

Ziehung 6. 7. u. 8. September  
**Wohlfahrts-  
Geld-Lotterie**  
10167 Geldgewinne mit  
400 000 Mk.  
75 000 Mk.  
40 000 Mk.  
30 000 Mk. usw.  
zum  
Losz amt. Preis M. 3.30  
Porto und Liste 30 Pfg. extra  
empfehlen und versenden,  
auch Nachnahme,  
**Ad. Müller & Co.,**  
Leipzig, Brühl 10/12.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Montag, d. 6. Sept. 1918,  
abends 8 Uhr  
**Korpsübung.**  
Das Gelingen sämtlicher Mitglieder ist  
dringlich erforderlich.  
Das Kommando.

**Ed. Arbeiterinnen-Berein.**  
Donnerstag, den 2. September  
**Verammlung.**  
Der Vorstand.  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr schon  
alle Sorten frische Wark.  
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

**Augarten.**  
Bin unter  
**Nr. 553**  
an das Fernsprechnetz an-  
geschlossen.  
**Carl Trebstein.**

Junges Frauenlein sucht in  
stetiger Schöpfung als Schreib-  
hilfe für Kontor oder Geschäft.  
Kenntnisse in Stenographie und  
Schreibmaschine vorhanden. Off.  
u. Z. 25 a. d. Exp. d. Bl.

Für eine minifertell genehmigte  
Wohlfahrtsfrage werden  
gebildete Damen als  
**Verkäuferinnen**  
bei entsprechender Entschädigung  
gel. Selbstgeschriebene  
Angebote unter U. F. 7522 an  
Kaufhof Roter, Halle a/S.

**Fräulein,**  
welches schon in kaufm. Kontor  
ätig war, sucht Stellung. Offerten  
unter O. D. an die Exped. d. Bl.  
Der Offizier F. 39. Inwieweit wir  
für unter Kontor einen

**Lehrling**  
mit gründlicher Schulbildung.  
**F. E. Wirth & Sohn.**  
Zum sofortigen Eintritt luden  
wir tüchtigen  
**Beitischenhöbler,**  
möglichst gelernter Tischler oder  
Zimmerer.  
Peltschentfabrik Halle'sche Str.

**1 Hausdiener**  
(militärfrei) sucht  
**Müllers Hotel.**  
**Zuberl. Geschirrführer**  
sucht  
Suche zum 15. Sept. mber eine  
**Aufwartung**  
für mehrere Stunden täglich. Zu-  
ertragen  
Ebenahnt. 5. 2 Tr.  
Ein tüchtiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu-  
behalten 2. 1 Tr.  
Siege eine Bellage.



Kriegsnachrichten.

Aus einem russischen Kriegsrat.

Die „Rit. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Dem Bericht eines französischen Berichterstatters, der an der russischen Front weil, entnehmen wir folgendes: Am 1. Juli, 10 Uhr abends, wurde ein großer Kriegsrat in Paris im Park des Louvres abgehalten. Im Sommerpalast König Stanislaus August waren die russischen Befehlshaber mit dem Marschall veranlagt, an dem der König seine Abordnung unterzeichnet hatte. Mit tränenüberfluteten Augen und vor Erregung atemberaubender Stimme hatte der 3. Art den Kriegsrat für eröffnet erklärt. Die einen Befehlshaber waren dafür, die Schlacht in Polen aufzunehmen, die anderen befürchteten dagegen, nach Norden auf der Rheinlinie nach Petersburg und nach Süden auf der Balkanlinie nach Moskau abgegriffen zu werden. Der Großfürst Nikolaus hatte seine Meinung als Vester zurückgehalten. Vor den Schranken seiner Generale wurde die Stimme des Generalissimus hart. Er hatte drohende Worte: „Meine größte Seligkeit ist, aus einem höheren Offizier einen gemeinen Soldaten zu machen. Den Namen der Seligkeit habe ich keine Pauletten abreiben.“ Er äußerte ferner: „Die Munition ist jetzt da. Polen aufgeben, hieße, den Deutschen ein ganzes glänzenden Sieg verschaffen. Wir werden an der oberen Weichsel Stellung nehmen und Warschau bis zum letzten Hülzstücken verteidigen. Bei der geringsten Schwäche werde ich selbst die Regimenter aufsuchen und diese in meine Hände aufstellen lassen, die sich nicht geschlagen haben, und mit eigener Hand haben höheren Offizier niederbringen.“ Die Ereignisse haben die Worte des russischen Generalissimus fast überholt!

Unmenslichkeiten.

Wiederholt hat jetzt die oberste Heeresleitung in ihren Berichten dem deutschen Kriegshauptquartier mitteilen können, daß die Russen zum Schutze ihres eigenen Angriffes wehrlose Einwohner ihres Landes, Frauen und Kinder vor sich hergetrieben und dem Feuer der verbündeten Deutschen und Österreichischen Verbände einhändigen. Nur in der weise gebührend gekennzeichnet werden. Es ist in der Kriegsgeschichte, die doch wahrhaftig voll ist von Graueln aller Art, sicherlich selten oder nie vorgekommen, daß die Einwohner eines Landes von der eigenen Heeresmacht dem Tode entgegengetrieben worden sind. Es ist doch schrecklich vorstellbar, dieses aller Menschlichkeit höchstwidrige Verhalten bei aller Kohärenz in der wüsten Verachtung des Menschenlebens so weit vorgeschritten, daß bedenkenlos die Einwohnerhaft von Schlachtfeldern gepörrt wird. Der russischen Gewaltthat gegen die Menschheit nichts. Und während der Wäse der russischen Bevölkerung, die unter dumpfem Druck dahinsteht, eine gewisse Gütmütigkeit bei aller Kohärenz nicht abgeproben wird, verkörpert sich in den eigentlichen Vertretern des Jarentums eine brutale Grausamkeit, die kaum noch menschliches an sich hat. Die russischen Blut und Grauelthaten aller Art werden aber gefordert durch die ebenso seltsame wie niederträchtige Verwendung von Frauen und Kindern als Kanonenfutter gegenüber den deutschen Geschossen.

Der Müßiggänger.

Roman von S. Courth's M. A. H. I. R.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Halt du auch oder bist wenigstens im Begriff, es zu tun. Aber nun Schlaf, laß uns nicht mehr davon reden. Du bist gearant.“ „Maud Dürfeld trat jetzt zu den beiden Herren heran. „Sie gehen nach Ostende, Herr Rautbart?“ „Ja, gnädiges Fräulein.“ Sie plauderte mit Claus über Reizepläne und Fritz ging voran zu Regina, die neben Dürfeld und seiner Gattin ging. „Ich will wieder hinaufgehen zu meiner Mutter, damit sie nicht zu lange allein ist.“ sagte er zu ihr. „Wir gehen natürlich mit.“ Warren Sie einen Augenblick, bis Claus herantrat.“ Rautbart's und Hartenstein betrachteten sich dann von Dürfelds und suchten Frau Dr. Hartenstein wieder auf. „Sind wir zu lange ausgeblieben, liebe Frau Doktor? Dann scheiden Sie uns tüchtig aus.“ Die alte Dame vernahm lächelnd. „Ich habe mich hier hingeworfen sehr gut unterhalten. Es gibt so viel Schönes zu sehen, daß man keine Langeweile hat, auch wenn man ganz allein ist.“ Die Stimmung zwischen den vier Menschen wollte aber heute anders nicht recht fröhlich werden. Selbst der immer bessere Fritz sah ernst auf das bunte Treiben hinab. Regina war sehr feinsinnig. Sie merkte, daß Claus und Fritz etwas gespannt waren. Da sie wußte, wie oft Fritz ihrem Manne Wortstellungen über sein talentloses Leben machte, glaubte sie, es habe deshalb wieder eine kleine Szene gegeben. Sie atmet auf. Bald mußte das ja nun anders werden. Anfang Juni wurde das Buch herausgegeben. Bis zu ihrer Rückkehr von Ostende war der Erfolg auch bei der Kritik enttäuschend, denn würde ein neues, höheres Leben beginnen. Sie machte sich aus, wie sie mit Claus zusammen kämpfen und arbeiten wollte, ihn immer anregend und anfeuernd, bis er selbst den Segen der Arbeit erkannte und ihre Hilfe nicht mehr brauchte. So fehlte fast alle kleinen Seiten jetzt lächelnd zurück. Regina sah morgens denn Claus noch schlief, stets zuerst die Postkisten durch. Sie wollte vermeiden, daß ihr Mann um ihre Korrespondenz mit dem Verleger erfuhr. Einiges Tages war ein Schreiben unter den Postfächern, welches kleine, ungelente Schriftzüge aufwies. Es war an Regina adressiert.

Wir können aus dem letzten Vorkommnis den abgrundtiefen Spalt erkennen, der uns Westeuropäer von dem Moskovitertum trennt. Für das was hier geschehen ist, fehlt uns jedes geistliche Begreifen, hier stehen wir fallungslos und lediglich erfüllt von dem einen brennenden Wunsch, daß den russischen Machthabern, die so ungeheuerliches anordnen konnten, die gerechte Strafe zuteil werden möge. Das Publikum, wie es dort herrscht und wie es diesen großen Krieg auf dem Gewissen hat, ist der wehrlose Erbfeind des Deutschtums und der Russen. Seine endgültige Niederbringung wird beiderseitig wirten nicht nur für Deutschland selbst, sondern auch für die Menschheit.

Der Hanla-Bund über die Preis-Ceuerung.

Das Präsidium des Hanla-Bundes hat auf Grund der Gutachten die in den Ausschüssen seiner Kriegszentrale vertretenen industriellen, kaufmännischen, gewerblichen und Angestellten-Kreise folgendes beschloffen: Der Hanla-Bund blüht mit Besorgnis auf die statt zunehmende Preissteigerung notwendiger Gegenstände des Lebensbedarfs. Die dadurch herbeigeführte Erschwerung der Lebenshaltung weiter Volksschichten hat ernste Bedenken hervorgerufen. Der Hanla-Bund weiß, daß die von ihm vertretenen Kreise des Handels, des Gewerbes und der Industrie alle ungehörliche Uberteuerung scharf verurteilen; er ist davon überzeugt, daß auch in der Landwirtschaft dieselbe Auffassung besteht. Außerdem sind Kriegsgewinne aus der Lebenshaltung der breiten Massen unseres Volkes müssen, wo es auch sei, scharf bekämpft werden. Zur Aufklärung, ob und wo solche etwa vorgekommen sind, sollte sofort eine umfassende und objektive Untersuchung der Gründe der Teuerung von der Reichsregierung, unter Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsgruppen und der Verbraucher, eingeleitet werden, damit die Frage, wer an solchen Preissteigerungen schuld ist, aus dem Bereiche von Schlagworten und bloßen Stimmungen, die die sehr selbigeiten können, herausgehoben werde. Die Verteuerung wichtiger Lebensbedürfnisse ist vielfach, die in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle, aus bereit und unabwehrbaren Faktoren, insbesondere aus der Mangelhaftigkeit unserer Kriegswirtschaft, erwachsen. Die Schaffung neuer, krisen- und verbraucher- und interessen aller Erwerbsgruppen und der Verbraucher unparteiisch abwägenden Behörde zur einheitlichen Leitung aller Maßnahmen zugunsten der Volksernährung erscheint notwendig, ebenso, im Zusammenhang mit dieser Stelle, die Einsetzung britischer Überwachungs- und Preisregelungsausschüsse, wie sie für das Wirtschaftsgbiet Groß-Berlin bereits vorgelegen sind. Eine energische Anwendung der Beschlagnahmemaßnahmen in allen denjenigen Fällen, in denen unweigerliche Ausbeutung der Verbraucher oder unweigerliche Zurückhaltung von Waren unweigerlich festgestellt ist, ist erforderlich. Dagegen ist es höchst bedauerlich, daß in gewissen die Beschlagnahmemaßnahmen nicht den Kommunalverhältnissen, sondern den Verwaltungs- und Polizeibehörden überwiegen ist; eine Änderung dieser Verhältnisse ist geboten, da diese Regelung eine Vertiefung der unzulässigen Tätigkeit der Selbstverwaltung darstellt, die sich während des Krieges gänzlich bedingt hat.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Aug. Am 1. September 1865 wurde die Eisenbahnstrecke von Halle bis Giebelen dem Reich übergeben. Der erste von der geschickten Lokomotive Giebelen geführte Zug war 6 Uhr morgens von Giebelen abgegangen und traf um 7 Uhr 10 Minuten in Halle ein. Die Zahl der Fahrgäste war nur unbedeutend. Besondere Feierlichkeiten waren nicht veranstaltet. Am nächsten Morgen verkehrte jedoch täglich, drei in jeder Richtung. Durch die nun eröffnete Eisenbahn wurde der Weg nach Halle um etwa 51 Kilometer abgekürzt.

† Bettin, 31. Aug. Die Verpflegung der beiden aus dem Potsdamer Kriegswert fürzlich ausgerichteten Gefangenen führte zur Stellung der beiden in der Wettiner Kur. Da die Küchen auf dreimaligen Anruf des verpflegten Wachmeisters nicht fanden, machte dieser von seiner Schwärze Gebrauch. Ein Gefangener wurde getroffen, worauf der andere sich feilschenden ließ.

† Giebeln, 31. Aug. Der Magistrat der Stadt Giebeln hat für den Stadtbezirk Giebeln 5 1/2 Pfennige für Butter und Milch festgelegt. Im Kleinhandel dürfen die Kreise für 1/2 Kilogramm Vollkornbrot 1,90 Mark für 1/2 Unzenbrot 1,80 Mark und für 1 Liter Milch 22 Pfennig nicht übersteigen.

† Wittenberg, 31. Aug. Hier triftete Frau Julie C. Leber, deren Sohn Fritz vor einem Jahre in Frankreich fiel, an dessen Erinnerung der Gemeinde St. Georg 5000 Mark, deren Zinsen jährlich am 1. April an würdige, bedürftige Witwen verteilt werden sollen.

† Köpenick, 31. Aug. Ein lang geheimer Wunsch der Köpener wird nun bald in Erfüllung gehen. Köpenick wird Kriegsarrivall. Am 11. September wird das Kreuzenbepf, dessen Verlegung nach hier schon vor mehreren Wochen in Aussicht gestellt war, bestimmt hier ein treffen und die Waffenanstalt in der „Gödden Krone“, im „Weinberg“ und im „Grünzinger“ beziehen.

† Leipzig, 31. Aug. Die heilige Weisheit der bismarck'schen, die dritte „Kriegsweisheit“ hat am Sonntag begonnen. Im Gegensatz zur vorjährigen Verlesung, die noch unter dem frühen Eindruck des Kriegsausbruches stand, und daher von vornherein nicht lebensfähig schien, sind diesmal die Ausrichtungen günstiger, wie ja das gesamte Wirtschaftsgiebeln wieder lebhafter pulsiert. Und so erhellend sind die Ausrichtungen in diesem Lager der Verlesung im freundlichen Lichte. Schon die Verlesung der Messe ist diesmal weit größer als im Herbst 1914, dank der von der Stadt Leipzig im Verein mit anderen Vorkämpfern geschickten Leistungen des Wehrbüros. Einzelne Wehrbüros, wie Leder-, Metall- und Gummi-Wehrbüros, aber auch durch manchen zinnernen Wehrbüros, sind durch die Beschaffung der benötigten Materialien erfüllt, dagegen ist in anderen Zweigen, vor allem Spielzeug, Keramik, Glas-, Papierwaren und Gussstahlschiffen die Vermehrung voll auf genügend. Auch der Rüstungsdruck hat sich wieder beruhigt angehalten. Neben der Zurechtfindung sind verlesenen Teilen des Deutschen Reiches sind aus neutralen Ländern eine Reihe von Einläufen erschienen. Bereits am Sonntag lehte der Verkehr in den Wehrbüros ein, um in den nächsten Tagen voll zur Entwicklung zu kommen. Öffentlich werden die Aussteller von dem geschicklichen Resultat berichtet.

meines Mannes früheres Verhältnis zu Marlow die Veranlassung zu dem Gerede gegeben.“ „Wahrheitlich“, sagte Fritz zustimmend. „Mein, lieber Roger, lieber Fritz. Es ist mir lieb, daß ich das nun weiß, ich muß Claus erzählen, daß man über ihn spricht. Meinem Sie nicht aus?“ Fritz überlegte. „Es konnte mir gut sein, wenn Claus erfährt, daß man Regina mit Öffnungen beehrte. Vielleicht hat er dann das Gefährliche seiner Liebe ein und wurde vernünftig. Zum Glück weiß Regina's Vater, vertrauender Sinn jeden Zweifel an ihres Gatten Treue von sich.“ „Er sah lächelnd in ihre ersten Augen, die ihn fragend angingen.“ „Ist Sie das immerhin, Regina.“ „Marum haben Sie ihm nicht gleich davon erzählt, als Sie zum ersten Male darüber sprechen hörten“, sagte sie mit leiser Stimme. „Er zuckte die Achseln.“ „Ich habe nichts auf den Tratsch gegeben, gleich Ihnen. Man sehe ich aber ein, es ist besser, daß er weiß, wie man sich sogar an Sie mit diesem Kluge heranwagt.“ „Nach an demselben Abend, gleich nach Tisch, sagte Regina zu ihrem Manne: „Lieber Claus, ich habe etwas mit dir zu besprechen. Bleibst du zu Hause heute abend?“ Er sah nach der Uhr. Charlotte erwartete ihn in einer Stunde. „Ich habe mich mit Bekannten im Klub verabredet. — Dauert es lange, was du mir zu sagen hast?“ „Ein leichter Schatten trübte ihr Gesicht. Er war jetzt fast jeden Abend im „Klub“. „Nun, es dauert nicht lange“, sagte sie leise. „Er setzte sich zu ihr.“ „Nun — was hast du auf dem Herzen, kleine Frau?“ „Sie suchte eine Weile nach den rechten Worten. „Claus, ich habe heute früh einen höchstigen anonymen Brief erhalten.“ Er erhob sich und beugte sich nieder, um etwas an seinem Schenkel in Ordnung zu bringen. Das gab ihm Zeit, sich zu fassen. „Einen anonymen Brief?“ „Ja, Liebster. Man spricht Schlimmes über dich in der Gesellschaft.“ „Er lachte gezwungen. „Nun, über jemand müssen sie nun mal zu Gerichte sitzen. Was man spricht man dem? Du machst ein ganz bedrücktes Gesicht.“ „Er zog sie an sich, als wollte er sie nur etwas küssen. Eine heiße Angst um ihren Seelenfrieden erfüllte ihn. Sie lächelte indes schon wieder.“ (Fortsetzung folgt.)

Sie betrachtete es verwundert und unglücklich, ehe sie es öffnete. Das Schreiben war anonym und beschriftete Claus Rautbart, ein Verhältnis mit Charlotte Marlow zu haben. Der Schreiber behauptete, man wisse überall von diesem Verhältnis, niemand wisse aber, die junge Frau zu unterrichten. Unterzeichnet war der Brief überhaupt nicht. Regina war den Tisch geblieben ins Haus. Ein wenig vernünftig es für das es Menschen gab, die sich zu so unläuterem Sandwert hergeben. Aber mochte ein Interesse daran haben, sie misstrauisch gegen ihren Mann zu machen? Es mußte doch eine Person sein, die von Claus früheren Beziehungen zu Charlotte Marlow Kenntnis hatte. Keinen Augenblick kam ihm ein Gedanke des Zweifels an ihrem Mann. Aber sie dachte an, den Brief vernichten zu haben. Was es nicht besser gewesen, sie hätte ihn Claus gezeigt? Oder sollte sie ihm wenigstens Mitteilung davon machen? Wäre Menschen konnten Mißbrauch mit seinem Namen treiben. Und der Briefschreiber behauptete, „man“ spräche überall davon. War das wirklich der Fall? Dann war es ihre Pflicht, Claus darüber aufzuklären, damit er solchen Gerüchten energisch entgegenste. Aber wie konnte sie die Wahrheit ergründen? Sie überlegte hin und her und kam nicht darüber ins Klare. — Als sich am Spätmittag Hartenstein bei ihr melden ließ, bligte es in ihren Gedanken auf. Dieser treue Freund würde Rat schaffen. Sie begrüßte ihn in der ihr eigenen still-herlichen Art. „Ist Claus nicht daheim?“ „Nein, lieber Freund. Sie müssen mit mir föhlich nehmen. Segen Sie sich. Sie haben doch ein Weibchen Zeit. Sie werden hoffentlich in einen Sessel nieder.“ „Für heute habe ich Feierabend, Regina. Ich bleibe gern ein Stündchen, wenn Sie mich haben wollen. Vielleicht kommt Claus inzwischen heim.“ „Möglich. Im Augenblick ist es mir lieb, daß er nicht zu Hause ist. Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen.“ — Sagen Sie einmal, ob Sie in der Gesellschaft irgend etwas gehört haben, was Claus mit der Marlow in Verbindung bringt.“ „Fritz erzählt und ich unbedinglich in Reginas Gesicht. Ihre Raube zeigte ihm jedoch, daß sie entweder nicht alles wußte oder nicht daran glaube. Die junge Frau hatte jezt bereits an seinen Worten gemerkt, daß er ihre Frage bejahen würde, mochte er erwidern. „Nun — ja — Lieber Freund. Sie brauchen es mir nicht zu verheimlichen. Ein anonym Brief hat mir heute morgen diese Erklärung schon gemacht. Sie und ich, wir kennen Claus viel zu gut, um nicht zu wissen, daß alles auf bösmütiger Verleumdung beruht. Wahrscheinlich hat



† Vom Schicksal, 31. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Kalwer Neubliedertor zu Neuhäusl (St. Worbis). Durch plötzliche Niederklagen des Gefährten der Beamten an der Mauer, wurde ein Automobil nach dem Bleicheroder Hauptkassierkrankenhaus gefahren, wo es kurz nach seiner Einfahrt verunglückte. Der Verunglückte, ein fleißiger Arbeiter und fürsorgender Familienvater, hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

† Erbst, 31. Aug. Der Regierungspräsident hat 31ff. 7 seiner Verordnung vom 3. Juni 1915 wieder aufgehoben. Die betreffende Stelle lautet: „In Gasts- und Spantwirtschäften darf an Mitterperlen aller Dienstgrade weder auf eigene Bestellung noch auf Veranlassung anderer Personen Branntwein verabfolgt werden.“ — Diese gleiche Bestimmung besteht auch im Regierungsgebiet Merseburg, eine Mißweisung derselben ist dort jedoch bis heute noch nicht vorgenommen worden.

## Merseburg und Umgegend.

1. September.

\*\* September. Der neunte Monat des Jahres hat seinen Eingang gehalten. Die Römer nahmen ihn als Namen des Monats. Der was immer zu heute die römische Monatsrechnung. Am meisten beliebt es uns, daß der heilige September nun schon der vierzehnte Kriegsmonat ist! Wann wird Friede sein? Es ist die große Sehnsuchtsfrage, die wir nun mit in den Herbst nehmen. Aber keine Weisheit gibt Antwort, sondern es spricht das harle, tapere Volk, unermüdet weiter zu kämpfen, bis wir eben einen ehrenvollen, dauernden Frieden haben können. Mit Stolz gedenken wir der großen Septembertage vor 45 Jahren. Was für Empfindungen überkommen uns beim Namen Sebald Japhol, nationaler Held, der für hoher Grund sein, und dazu die Freude, daß jetzt, wo von den Deutschen noch ungleich Schwerkere zu leisten ist, auch wieder und erst jetzt die volle deutsche Wehr zum Siege vorwärts treibt. ... Der September ist die Zeit des Weizens. In den Gärten und auf dem Felde kann eingemittelt werden. Lanter Erntezeit ist diesmal natürlich nicht am Plage; aber eine stille Freude an unserer schönen Ernte ist überall in deutschen Herzen lebendig, und sie darf um so größer sein, je unerschütterlicher unsere Freude auf unser Abgeschickterwerden ruhen. ...

\*\* Auszeichnungen. Der Gefreite im Infanterie-Regiment Nr. 36, 6. Komp., Martin Nolte, Sohn des Zappeiermeisters Nolte hiersehl., und der Gefreite im Infanterie-Regiment Nr. 171, 8. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576. u. 1577. u. 1578. u. 1579. u. 1580. u. 1581. u. 1582. u. 1583. u. 1584. u. 1585. u. 1586. u. 1587. u. 1588. u. 1589. u. 1590. u. 1591. u. 1592. u. 159



rofin 25 Jahre alt, 1,62 Meter groß, schwarzes Haar, russische Art, Biberluc Eisenhändler, spricht nur russisch; 2. Iwona Polakowa, 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, blondes Haar, ohne Bart, gelbes Gesichtsfarbe, russische Art, Unterarm, enge Dose, lange Bebenstrümpfe, Sandalen, Biberlucr Chaufleur, gelernter Wäber, spricht russisch und ein wenig deutsch; 3. Dimitri Psherbakow, 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schwarzes Haar, russisches Aussehen, graugrüne Dose, russische graugrüne Astenla, russische Schaffstiele, spricht nur russisch. Die beiden haben die Schutztruppe nach Galtze-Galle a. G. eingehangen und entkommen dem Gefangenelager in Werderburg. Sie haben die Gefangenenummern 516, 1156 und 1344.

**\*\* Ziegenzucht.** In der letzten Kriegszeit, wo das Fett und die einseitigen Nahrungsmittel rar und teuer geworden sind, ist wiederholt mit Recht auf den Wert der Ziegen hingewiesen worden. Es ist dabei betont worden, daß nicht selten die Ziege ein dankbarer Futtererzeuger und ein guter Milchlieferant ist und daß ihre Milch ein Milte einer guten Kuhmilch nicht nur nicht nachsteht, sondern sie in vieler Beziehung sogar noch übertrifft. Bei der harten Bekämpfung der Ziege im Kreise Merseburg die letzte Zählung hat weit über 7000 Stück ergeben hiesse es Eulen nach Athen tragen, wollte man noch weiter auf die Vorteile der Ziegenhaltung hier eingehen. Es soll nur auf den Unterschied hingewiesen werden, welcher zwischen einer ausgegessenen kalteschten Milchzäge und der für gewöhnlich in hiesiger Gegend gehaltenen Ziege besteht. Eine Frage vermöge eine gute Milchzäge bei demselben Futterbedarf 2 — 3 schlechtere Ziegen zu ergeben. Wer sich für eine gute Ziege interessiert, dem bietet sich zur Zeit die beste Gelegenheit an, solche in der Wagnerstraße 8 zu sehen, da auf Veranlassung und mit Unterstützung des Kreisgesundheitsamtes eine Anzahl von Prachtexemplaren aus einem renommierten Zuchtgebiete angeführt worden ist, die in den nächsten Tagen zur Verteilung gelangen sollen.

**\*\* Zwei riesige feldsraue Feldpost-Akten** ergaben gestern Abend an Landungsplatz vor dem Thüringer Hof die allgemeine Aufmerksamkeit. Die starken Kraftwagen waren früher in Rußland. Nachdem sie jetzt in Halle repariert worden sind, sollen sie wieder die Fahrt nach Rußland zur erneuten Aufnahme der Feldpost-Tätigkeit antreten.

**\*\* Wiederholter Diebstahl.** Nachdem bereits vor einigen Tagen in einer hiesigen Galtzeimstraße aus dem auf dem Fluß angelegten Schrank 4 Rufen Zigaretten im Werte von 30 Pf. gestohlen wurden, sind am Abend der 7. d. M. in der Unkeamerstraße ebenfalls unversicherten Schrankbesitzer des Rellners einen Besuch ab und stahl daraus einen Mantel im Werte von 90 Mk. Der Diebstahl ist bei der Polizei zur Anzeige gebracht.

**\*\* Vom Wochenmarkte.** Der heute abgehaltene Wochenmarkt zeigte wieder dasselbe Bild wie seine Vorgänger: hohe Lebensmittelpreise. Ein Stück Vutter (½ Pfund) kostete immer noch 1 Mk., das Wurstfleisch 1,20 Mk. wurde immer noch mit 2 Mk. bezahlt. Auch bei Gemüse waren hohe Preise zu verzeichnen. Auf dem Ferkelmarkt waren 20 kleine Schweine vorhanden, die mit 30—37 Mk. gebandelt wurden.

**\*\* Unerhörte Schweinepreise.** Auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle wurden am Montag den 30. August für Schweine 150 Mark 10 Pf. bezahlt. Als niedrigster Preis wurden 170 Mark und als höchster Preis 180 Mark notiert. Wohin soll diese Preissteigerung noch führen? Bei derartigen Preissteigerungen ist es den Fleischern wirklich eine Unmöglichkeit, noch Schweine zu schlachten. Ein Folge der hohen Schweinepreise ist ebenfalls auch die Ermittlung, daß die Fleischermelter unter ¼ Pfund Wurst nicht mehr beim Verkauf abgeben.

**S Kößlitz, 31. Aug.** Für bewiesene Tapferkeit bei einem Nachangriff in der Vorlinie wurde der Torpedobootbesatzmann Hermann Augustmann von hier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**S Kriegsbefr. 31. Aug.** Den Helmbold fürs Vaterland nach dem 12. August der Kaiserin Elisabeth von hier, die gehörte dem Garde-Fußartillerie-Regiment Königin Augusta an. Ihre feine Aidenheit!

**S Kößlitz, 31. Aug.** Am Kampfe fürs Vaterland gefallen ist am 22. August bei einem Sturmangriff der Reserveinfanterie-Regiment Nr. 153 Karl Hermann von hier. Er war bereits einmal verwundet, nach erfolgter Genesung aber wieder an die Front geeilt, wo ihn jetzt der Heldentod ereilte. Ihre feine Aidenheit!

**S Wallendorf, 30. Aug.** Heute nachmittag fand hier ein Besichtigungsfahrt nach dem Ortsteil des Nordbezirks der Gophor-Merseburg-Stadt unter Leitung des Kaplans Niehm-Burgliebenau statt. Lehrer Biermann-Burgliebenau hielt mit den Kindern der 1. Klasse eine Probelesung über „Die Kolonisation des deutschen Ostens in Mittelalter.“ Hieran knüpfte sich eine längere Besprechung, worauf die Konferenz vom Leiter geschlossen wurde.

## Mücheln und Umgebung.

**1. September.**  
**\* Galtze (U.), 31. Aug.** Bei der auf 12 Jahre erfolgten Verpachtung von 50 Morgen südlichen Ackers wurden Gebote bis zu 60 Mk. für den Morgen abgegeben.  
**\* Fregburg (U.), 31. Aug.** Auf dem heutigen Wochenferkelmarkt waren 50 Stück Korbschweine angetrieben, von denen das Paar Nr. 151 für 100 Mk. verkauft wurde. Geschäftsmäßig war matt. Das Schwachwurke kostete der geringe Anlauf 3—3,50, der Feinere Pfefferkörner 16—20 Mk.  
**\* Galtze, 31. Aug.** Bisher wurde in unserer Gemeinde aus Anlaß großer Siege und des Falles russischer Festungen in der Vorlinie nicht gefeiert. Als nun in voriger Woche Breitwitowsk fiel, ließen es sich die „Chälungen“ in ihrer Freude nicht nehmen, ohne den Ortsgemeinschaft zu fragen die Götter zu läuten. Der Ortsgemeinschaft Dr. Wehner richtete die Entwürfen für das Besorgen am Tage darauf in der Abend der Religionstunde durch C. A. Köhler ab. — Es herrscht über diesen Vorfall in hiesiger Gemeinde große Erbitterung. Wie tief der Vorgang alle Ortsbewohner erregt hat, geht daraus hervor, daß am vergangenen Sonntag auf Veranlassung der Gemeinde der Gottesdienst ohne Gottesdienst begann! Der unheimliche Vorgang ist, um ähnlichen Verfall in Zukunft auf jede Weise vorzubeugen, den maßgebenden Behörden mit der Bitte um Unterbindung zur Kenntnis gebracht worden.  
**\* Von der Untrutz, 31. Aug.** Die Zufuhren zu den Märkten hatten sich in der letzten Woche bedeutend gehoben, und

die natürliche Folge davon war, daß die Preise in fast allen Sorten Obst und Gemüse zurückgingen. Es wurden bezahlt für 50 Kilo Kartoffeln 5—5,50, Müsländchen 6 Mk.

## Wetterwarte.

**W. W.** am 2. 9.: Zunächst heiter, trocken, Nacht kühler, Tag warm. 3. 9.: Ziemlich trüb, Regen, teilweise Gewitter, Tag etwas kühler.

## Haus feldpostbriefen.

**Einzug in Warschau am 5. August 1915.**  
Am 5. August gegen 11 Uhr militärs marschierten wir, die vom 1. Regt. Nr. 225, unter dem Kommando von Deutschland, Deutschland über alles und die Welt, in die Hauptstadt Warschau, der alten Königin der Polen, ein. Für mich war es ein überaus glücklicher Augenblick, der sich in einem stillen Dankgebet zu Gott auflöste; denn bald ein Jahr hat er mich befehligt unterdessen aus den vielen meist recht blutigen Schlachten zurückkehren lassen. Auch für die Einwohner von Warschau waren wir wohl willkommen, denn die hochgedrängten bildeten sie Spalter und behielten uns, denn die sich so weit zu betrogen. Nachdem wir dann unter Quartier in einer Hofstraße bezogen hatten, ging es an eine eingehende körperliche Reinigung. Danach war die Zeit, Warschau eingehend zu besichtigen, zu kurz und mühten wir uns begnügen, ein paar russische Zigaretten zu rauchen und das Leben und Treiben Warschauer vom Fenster aus zu betrachten. Nachdem wir dann die Nacht mit uns auszumachen lange geschlafen hatten, ging es nach Sanktandgen der fedraunen Uniform, um 10 Uhr einzeln und truppenweise in Eilmärschen in die Stadt, um nach den Strapazen ein paar angenehme Stunden zu erleben. An Gelegenheit fehlte es ja nicht, denn Warschau ist wohl mit die einzige große Stadt, die fast vollkommen unversehrt ist. Auch an Bewunderung der hohen Dammwelt, die sich ansehend zu ihrem Empfang, besonders geschmückt hatte, fehlte es nicht, und es dauerte nicht lange, bis ich mich zu manchen Mädchen. Er! in Feldgrau mit Jackenfalten, in Sommer- und Winterkleidung und durchbrochenen Strümpfen. Es reizte unwillkürlich zum Lachen, zumal die Unterhaltung sehr komisch wirkte. Denn er verstand sie und sie ihn nicht. Doch auch denen, die für lokale Dienste schmideten, war reichlich Gelegenheit gegeben, ihre Lebenslust zu fördern. Was diese Gelegenheit an dem ersten Tag vergewaltigen hätte, wird zu viel, lieber Leser, in der Heimat entgegen, denn Bier, Wein, Obst, Kaffee, Gebäck, Käse alles verständig in bunter Reihenfolge in unserer an Entbehrungen gewöhnten Mägen und doch ist es uns, ihr werdet Euch wundern, gut bekommen. Ja, ja ein deutscher Soldatenmagen. Doch die schönen Stunden waren schnell vorüber, denn schon am nächsten Morgen marschierten wir schon weiter nach Osten in Richtung über die Weichsel nach Prag, über, wo mir die Nacht zum Quartier bezogen; am nächsten Morgen ging es dann in Eilmärschen hinter den sich zurückziehenden Russen her. In der Nacht vom 13. zum 14. hatten wir sie endlich gestellt und sofort ging es zum Sturm vor. Sprungweise erreichten wir die russische Stellung, die dann mit Ruß genommen wurde. Doch auch mancher guter Kamerad war an dem Schicksal der Gefangenen teilhaftig. Doch auch die Verwunden werden. Nun hoffentlich werden die Russen bald wieder sein. D. Sch.

## Vermischtes.

**\* Nikolai Nikolajewitsch Anstif.** In der russischen Armee erzählt man sich zurzeit, wie schreckliche Mütter melden, das nachdrückliche Gesichtchen, das für die Weisheit des Generalstabs Nikolai sehr bezeichnend ist. Als sich die Russen noch auf polnischen Boden befanden, gelangte der Großfürst eines Tages gelegentlich einer Autofahrt zu einem Landhaus hinter der Feuerlinie, wo dem gerade ein Standgericht abgehalten wurde. Es handelte sich um die Aburteilung eines wiederergriffenen Überläufers; der Fall lag so klar wie nur möglich, und der Mann sollte erschossen werden. Da kam der Hofschäzkenredende hinzu, fragte, um was es sich handle, und wandte sich dann an den Überläufer: „Hast du Hühnerfleisch, du bist wohl nicht für den Krieg?“ — „Nein“, erwiderte der Gefangene, der seine Sache doch verloren gab. „Ich habe und verorbene den Krieg; schick mich tot! Denn nichts kann so furchtbar sein wie die Zeit, die ich beim Regiment erlebt habe. Tag und Nacht dem schrecklichen Feuer der Deutschen ausgesetzt, um den Kopf fortzubringen, die Soldaten der Offiziere. . .“ — „Schonfalls ist es doch immer noch besser geschlagen als totgeschossen zu werden!“ — unterbrach Nikolai Nikolajewitsch den Soldaten. „Nicht wahr?“ — „Ja“, erwiderte der Russe zögernd. „Ja also“, sagte der Generalstabs, trat auf den Gefangenen zu und gab ihm eine dröhnende Ohrfeige, daß der Soldat taumelte. „Das wird dir ein Lection sein, du Hundstrolach!“ rief der Großfürst und wandte sich dann den erkrankten Richtern zu. „Frei!“, sagte er in seiner barocken Art und bedeutete den Offizieren mit einer kurzen Handbewegung, daß die Sitzung des Kriegesgerichts beendet sei.

**\* Hitzergiftung.** In L. u. n. bei Eger sind 14 Personen an Hitzergiftung erkrankt und 9 hiervon gestorben.  
**\* Reiche Spende.** Der schlesischen Volksgesang „zu Folge hat Fürstbischof Dr. Vertz am der österreichisch-schlesischen Landesmission zur Fürsorge für die heimkehrenden Krieger den Betrag von 25 000 Kronen gegeben.  
**\* Ein Liebesgabenräuber** wurde in L. u. n. in der Person des Postillons Johann Borasz verhaftet. B. hatte während des Nachtlaufes Liebesgabenpakete gestohlen. Dem Diebe, der gefänglich abgeführt, konnten bis jetzt über 30 Fälle nachgewiesen werden.

**\* Entführt** wurde am Sonntag in P. am der 45 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Willmund, ansehend in Notwehr von dem Arbeiter Wilhelm Hohen. Selbe waren eines Schnaples wegen aneinander geraten und als W. angegriffen, löste ihn dieser durch einen Dolchstoß ins Herz auf der Stelle.

**\* Adresszettel zweier Zürcher Doktoren** in den Alpen. Am Sonntag machten die beiden Zürcher Doktoren Müller und Würz trotz wiederholter Warnung von F. aus einen Aufstieg in die gefährlichen Partien der sieben Jungfrauen. Beide stürzten ab und wurden sichtlich verstimmt aufgefunden.

**\* Verzweiflungsart einer Mutter.** Wie ein Telegramm aus Danzig berichtet, hat die Tempel die Frau des Telegraphen Leases ihre 12 und 15jährige Söhne samt ihre 2jährige Tochter mit einem Kesselmesser getötet und sich dann selbst die Kehle durchgeschnitten. Drei Stunden danach fand man sie in einem Brunnen tot auf.

**\* Mordveruch** eines deutschen Unteroffiziers aus einem französischen Gefangenelager. Das „Pariser Journal“ meldet, daß ein Mann in Demangeville einen deutschen

Unteroffizier von einem sächsischen Artillerie-Regiment verhaftet habe, der sich aus dem Kriegsgefangenenlager in Njoudun entfernt hatte. Er hatte einen Teil seines Waffenschatzes mit den Säbren geritten und sich daraus eine der französischen ähnliche Kopfbedeckung gemacht, damit er in der Dunkelheit nicht gleich als feindlicher Soldat erkannt würde. Er wurde schließlich in einem Bauernhofe halbverhüngert aufgefunden, nachdem er zu Fuß 600 Kilometer zurückgelegt hatte, um zu deutschen Front zurückzukehren. Der Unteroffizier wurde erneut interniert.

**\* Raubmord in Weisenfeld.** Ein Raubmord ist in der Nacht zum Dienstag wahrscheinlich schon in den Abendstunden in dem Hause Hildestraße 175 in Weisenfeld bei Berlin verübt worden. An der Ecke der Ledertstraße betreibt der Kaufmann W. Laub ein großes Kolonialwarengeschäft. Seit seiner Einbürgerung führte seine 31 Jahre alte Schwester Martha allein das Geschäft weiter. Dienstag morgen wurde sich die Gastwirtin Frau Krahn aus dem Nebenhand, das das Geschäft, das Fräulein Klaus sonst immer pünktlich zur gewöhnlichen Zeit öffnete, geschlossen blieb. Nichts Untes ahndet Frau Krahn durch den Fernsprecher Fräulein Klaus, bei der sie Nebenhandlung hat, an, erhielt aber keine Verbindung. Der Verdacht, daß in dem Geschäft etwas nicht in Ordnung sein müsse, wurde nun immer häufiger. Durch ein Fenster hinter dem Laden sah man in die Wohnräume hinein und fand Fräulein Klaus regungslos auf dem Fußboden liegen. Der Mordort war der Schädel zertrümmert worden. Der Täter ist entkommen, ohne daß nach den bisherigen Ermittlungen jemand etwas von ihm gesehen hat. Fräulein Klaus lagt beim Abendort von ihm überfallen zu sein. Die Kriminalpolizei setzt für die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark aus. Nach dem Zustande im Laden scheint der Mörder dort im Dunkeln nach der Kasse gesucht und einiges durcheinander geworfen zu haben. Die Kasse ist geraubt, wieviel sie enthielt, weiß man noch nicht.

## Neueste Nachrichten.

### Explosierte Pulverfabrik.

**London, 1. Sept.** Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Zwei Pulverfabriken in Wilmington und Delaware sind in die Luft geflogen. Die Fabriken der American-Powder-Gesellschaft in Massachusetts und die Schrapnell-Fabrik in Canton bei Baltimore sind beschädigt worden. Ein Zug mit Schießbaumwolle wurde in Gary bei Indiana beinahe zerstört.

### Die Flucht aus Kiew.

**Wien, 1. Sept. (Z. A.)** Budapestischer Blätter melden: Die Russen besetzten die Festung Lugj in Folge des Durchbruchs der russischen Dinstreitkräfte zu räumen. Kiew wird von vielen Einwohnern verlassen. Die Russen glauben, daß das nächste Ziel der deutsch-österreichischen Offensiv die Einnahme von Kiew sein werde. Auch die von russischer Seite getroffenen Vorbereitungen weisen darauf hin, daß der Kampf um Kiew beginnen wird. Von der belarussisch-rumänischen Grenze werden zahlreiche Truppen nach Kiew kommandiert.

### Zerförter Eisenbahnzug.

**San Franzisko, 1. September.** Ein mit 700 Pfund Dynamit beladener Zug ist bei Pinola (Kalifornien) entgleist. Die Ladung explodierte; drei Eisenbahnbedienstete wurden getötet und der Zug vollständig zerstört.

## Vom Großen Hauptquartier.

**Berlin, 1. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.)** Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Nordwestlich von Vaganum wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Ostlich des Niemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Auf der Westfront von Grodno liegen unsere Truppen vor der äußeren Fortlinie. Zwischen Dvinsk, Ostlich von Sotulla, und dem Bialo-wiesestoff wurde weiter erfolg.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Durchbruch des Arzons ist überflüssig. Nördlich von Pruzana ist der Feind über das Samogebiet zurückgebrängt.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Werfungen liefen im Gange. Wo der Feind sich hielt, wurde er geworfen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhe des östlichen Ciripa-Flusses bei und nördlich von Jaborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenkräfte ist nach Abwehr derselben überwunden.

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenens und des erbeuteten Kriegsgerätes beläuft sich auf über 2000 Offiziere, 268 838 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, weit über 560 Maschinengewehre. Hieron entfallen auf Rawow rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000, darunter 15 Generale, und über 1000 andere Offiziere, 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.  
Die Zählung der Gefangenen und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Die der Maschinengewehre in Kowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.  
Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Safer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen.  
Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrseinsatzes in Galizien gemacht wurden, ist nunmehr auf weit über eine Million gestiegen.

Dieser Heeresleitung. (W. Z. B.)



**Aussagen.**  
Für die Aufnahmen der Angelegenheit bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wägen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Am Dienstag abends 11 Uhr nahm Gott der Herr unser liebes  
**Fräulein Rieckchen Drese**  
im Alter von 78 Jahren  
10 Monaten zu sich in sein  
Stimmloch  
**Andreasheim.**

**Bekanntmachung.**  
Wegen dringender nötiger Reparaturen muss das Volksbad von heute ab auf 8 Tage geschlossen werden.  
Wiedereröffnung: Mittwoch den 8. September 1915.  
Merseburger, den 30. Aug. 1915  
Der Magistrat.

**Preussisch-Süddeutsche Klaisen-Lotterie.**  
Erneuerung der Lose zur 3. RL muss bis 6. September erfolgen. Auflose noch zu haben.

**Geldlotterie des Roten Kreuzes.**  
Ziehungsanfang 29. September.  
Hauptgewinn 100.000 M.  
Lose zu 80 M. zu haben in der Königl. Lotterie-Einnahme, Gellische Straße 25.  
**Sonabend den 4. Septbr., abends 8 Uhr,**  
findet im Lokale des Hrn. Kästch in Kößgen die  
**Verpachtung der Grundstücke**  
der H. Seydelichen Erben statt.  
Kößgen, den 1. Sept. 1915.  
Der Verwalter.

**Ein geb. Zweirad**  
ist zu kaufen  
Steinstr. 3, 1 Et.  
Eine schöne schattige  
**Gästerhündin**  
ist billig zu verkaufen  
Niederbunna 14.

**1 Arbeitspferd**  
1,68 hoch, 9 Jhr. alt  
wird zu verkaufen  
Fährendorf Nr. 3  
(Station Dürrenberg).

**Gebrauchter Kastenwagen,**  
vieräderig, zur Müllabfuhr, leicht-  
wellig od. käuflich gesucht. Schrift-  
liche Anerbietungen mit Preis-  
angabe an die  
Kommandantur  
des Gefangenenlagers Merseburg.  
**1 gut erh. Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Offerten unt.  
C 400 an die Exp. d. Bl.

**Bahnübergang Bennaer Str. 45, 1**  
Eine Wohnung im Preise bis  
zu 180 M. wird zum 1. Oktober  
zu mieten u. zu beziehen gesucht.  
Off. unter P. D. a. d. Exp. d. Bl.

**Einfach möbl. Zimmer als Schlafstelle**  
zu vermieten  
Mägerstraße 3.  
**Elegant möbl. Zimmer** auch  
mit Schlafzimmern in unmittelbarer  
Nähe des Gefangenenlagers zu  
vermieten

**Gut möblierte Wohnung**  
von etwa 3 Zimmern nebst Küche  
und Bad zum 1. Okt. gesucht  
Off. u. Nr. 36 a. d. Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer mit Ofen** oder  
bessere Schlafstelle od. mittlere  
Wohnung nahe Wehlf. Str. gef.  
Off. m. Preis u. L. L. 4 a. d. Exp. d. Bl.

**Hüte**  
zum Umpressen u. Umarbeiten  
erbitte möglichst bald.  
**J. Hagen, Entenplan 9.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. d. Mts.  
mein heissgeliebter, mir unvergesslicher Mann, mein  
traures Vaterchen, unser herzenguter einziger Sohn,  
Bruder und Schwager

## Bernhard Becker

Offizierstellvertreter im Füsilier-Regiment Nr. 36,  
zugeteilt dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27  
**Inhaber des Eisernen Kreuzes.**

Merseburg, den 31. August 1915  
In tiefem Schmerz:

**Lucie Becker geb. Marr**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.



Nach Gottes heiligem Rat und Willen starb am 12. August  
den Heldentod unser treuer, heissgeliebter Sohn, unser guter  
Bruder, Schwager und Onkel, **der Reservist**

## Gustav Steinhäuser

Garde-Infanterie-Regiment Königin Augusta  
im blühenden Alter von 27 Jahren  
Er war seiner Eltern Stolz und ihres Alters Stütze  
Ruhe sanft in fremder Erde!

Kriegsdorf, den 31. August 1915  
In tiefstem Schmerz:  
Die trauernden Eltern und Geschwister.



**Nachruf.**  
Den Heldentod fürs Vaterland starb  
am 29. November 1914 unser treues  
Mitglied

## Adolf Sander.

Der Verein wird ihm ein ehrendes  
Andenken bewahren!

**Allgemeiner Turnverein Merseburg.**



**Nachruf.**  
Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod  
für König und Vaterland unser liebes Vereinsmitglied,  
**der Stellmachermelster**

## Karl Schone

Unteroffizier des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 72  
Sein allezeit liebenswürdiges Wesen und sein  
stets bewiesenes Vereinsinteresse sichern ihm bei uns  
für allezeit ein ehrendes Gedächtnis.

Der Landwirtschaftliche Verein Kötzschen-Zscherben.



Am 17. Juli 1915 fiel im Kampfe für das  
Vaterland unser alter treuer Arbeiter

## Gustav Kakoschky

Gefreiter im Landwehr-Regiment Nr. 72.

Er hat eine lange Reihe von Jahren als  
Maschinenfärber mit nachahmenswertem  
Fleiss und mit grosser Gewissenhaftigkeit uns  
wertvolle Dienste geleistet und wir verlieren  
in ihm einen schätzenswerten Mitarbeiter, der  
unser volles Vertrauen im weitesten Masse besass

Wir werden ihm stets ein ehrendes  
Gedenken bewahren.

**Merseburger Buntpapierfabrik**  
**Sebastian Heilmann**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



Im Kampfe fürs Vaterland fiel am  
17. Juli 1915 unser langjähriger Mitarbeiter

## Gustav Kakoschky

Gefreiter im Landwehr-Regiment Nr. 72.

Durch seinen verträglichen und offenen  
Charakter war er uns ein treuer Kamerad,  
dessen Andenken wir stets in Ehren  
halten werden.

Das Arbeiterpersonal  
der  
**Merseburger Buntpapierfabrik**  
**Sebastian Heilmann**  
G. m. b. H.

## Zeichnungen

auf die

**5% deutsche Reichsanleihe**  
(Dritte Kriegsanleihe)

nimmt entgegen  
**Friedrich Schultze,**  
**Bankgeschäft.**

**Suppen-** 100 Stück Mark 1,50  
**Würfel** 1000 Stück Mark 12,50  
Nur gegen Nachnahme. Ab Leipzig  
W. Katen, Grosshandlung, Leipzig-Möckern 360.



